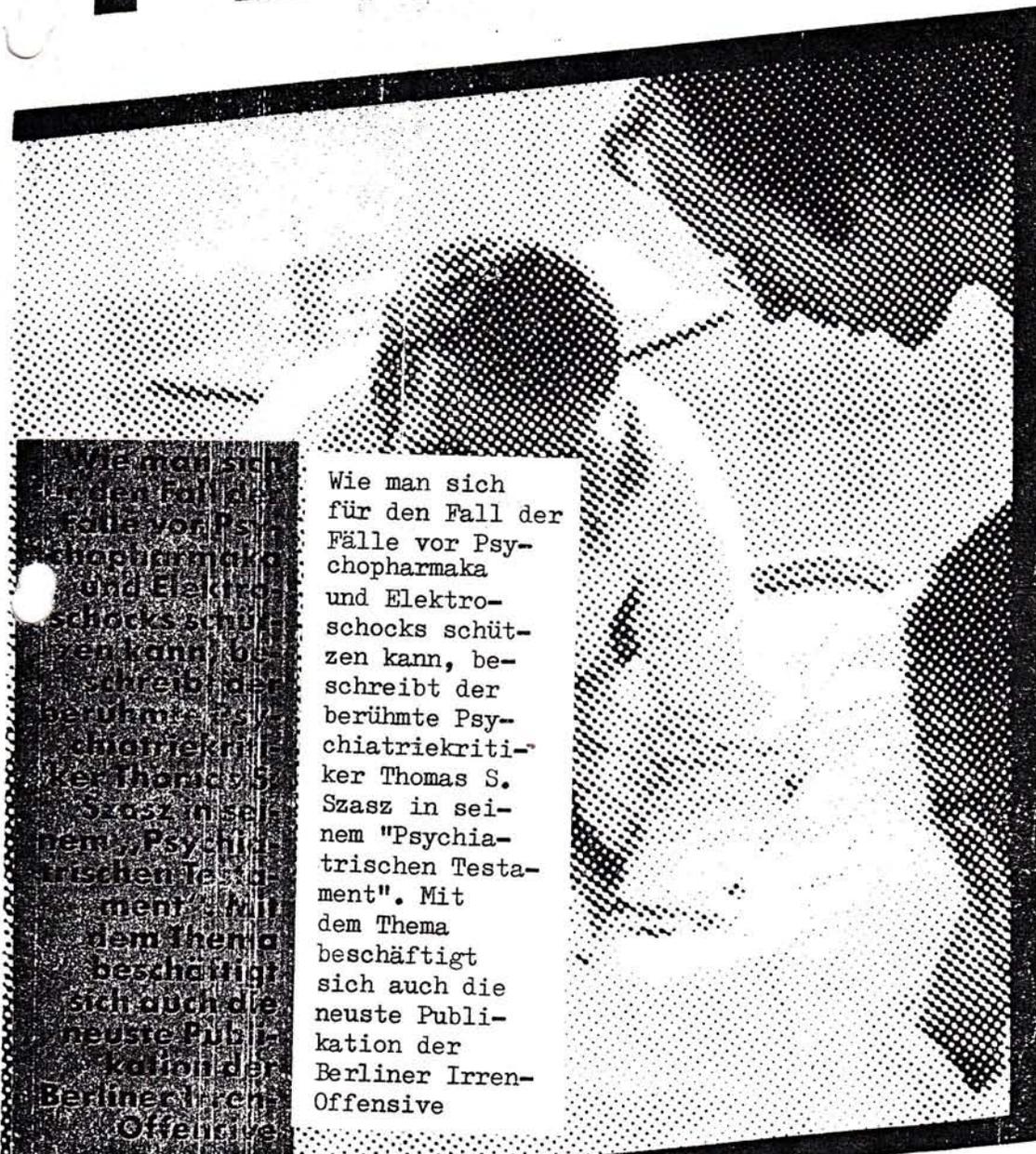


TESTAMENT GEGEN DEN TERROR



Wie man sich für den Fall der Fälle vor Psychopharmaka und Elektroschocks schützen kann, beschreibt der berühmte Psychiatriekritiker Thomas S. Szasz in seinem "Psychiatrischen Testament". Mit dem Thema beschäftigt sich auch die neuste Publikation der Berliner Irren-Offensive

Wie man sich für den Fall der Fälle vor Psychopharmaka und Elektroschocks schützen kann, beschreibt der berühmte Psychiatriekritiker Thomas S. Szasz in seinem "Psychiatrischen Testament". Mit dem Thema beschäftigt sich auch die neuste Publikation der Berliner Irren-Offensive

Auf die Gummimatratze gezerzt, den Gummiknebel zwischen den Zähnen, erhält er vom Arzt die beiden Elektroden an die Schläfen gelegt, die mit gemeinsamem Kabel in einem elektrischen Kasten enden. Manchmal mit langgezogenem Schrei, immer begleitet von schwerem Röcheln, erfolgen dann die Krämpfe, die so heftig sind, daß sie mitunter Kiefer-, Arm-, Schenkel- und Wirbelbrüche zur Folge haben. Bald liegt dann ein halbes Dutzend bewußtloser Patienten in den Betten, und die anderen — mit Schrecken in den Gliedern — sind froh, daß sie nicht drangekommen sind.“ So schildert Erwin Pape, Leutnant zur See a.D., die gegen seinen Willen vollzogene psychiatrische Behandlung. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts sorgen Neuroleptika (wörtlich: „nervendämpfende Mittel“) für relative Grabesruhe in den Anstalten. Die durch diese „Medikamente“ verursachten Körperschäden sind in ihren Auswirkungen letztlich ebenso brutal wie Elektroschocks, die übrigens in den 80er Jahren wieder gang und gäbe geworden sind.

Vor solchen umstrittenen Therapiemaßnahmen kann ein sogenanntes Psychiatrisches Testament schützen. In seinem Aufsatz „Das Psychiatrische Testament“ entwirft der bekannte amerikanische Psychiater und Psychiatriekritiker Thomas S. Szasz diese Absicherung. Im Gegensatz zum Letzten Willen tritt ein solches Testament bereits zu Lebzeiten in Kraft. Damit kann sich jeder frühzeitig im Zustand der nicht angezweiferten Vernunft rechtswirksam gegen Maßnahmen wie Elektroschocks und Neuroleptika schützen, die routinemäßig auch gegen den Willen der Betroffenen verabreicht werden.

Die Irren-Offensive e.V., eine Selbsthilfe-Organisation von Psychiatrie-Betroffenen in Berlin, hat den Text in Zusammenarbeit mit dem Autor übersetzt und als 72seitiges Büchlein herausgegeben. Ergänzt wurde das Original um Muster für ein Psychiatrisches Testament, die der Berliner Rechtsanwalt Hubertus Rolshoven auf bundesdeutsches Recht hin entwarf. Inter-

L I T E R A T U R

essierte können die Broschüre bei der Irren-Offensive, Pallasstraße 12 in Berlin 30 beziehen.

Vier Jahre brauchte die Selbsthilfe-Organisation, um die dritte Nummer ihrer unregelmäßig erscheinenden Zeitschrift auf die Beine zu stellen, die über die gleiche Quelle bestellt werden kann. „Die Irren-Offensive. Zeitschrift von Ver-rückten gegen Psychiatrie“ lautet der Titel dieses besonderen Periodikums, das Erfahrungsberichte aus der Psychiatrie, Poetisches, Politisches und theoretische Texte vereint. So wird beispielsweise die Einrichtung von sogenannten „Weglaufhäusern“ gefordert. Die I.O. veröffentlicht einen Aufsatz über die in den Niederlanden bereits bestehenden (und funktionierenden) Modelle. Diese Häuser bilden Anlaufstellen und Schutz für Menschen, die vor psychiatrischer Behandlung geflohen sind. Zu den Themen der neuen Ausgabe gehören ferner die basisfeindliche Psychiatriepolitik der Grünen und die Auswirkungen von Neuroleptika auf die Sexualität. — Neuroleptika bilden einen der inhaltlichen Schwerpunkte des Heftes.

Erstmals in deutscher Sprache wird hier die Studie des international anerkannten schwedischen Mediziners Lars Martensson veröffentlicht. „Sollen Neuroleptika verboten werden?“ lautet der Titel der kritischen Schrift, die bereits 1985 bedenkenswerte Fakten gegen diese Psychopharmaka zusammengetragen hat. Martensson benennt den — aufgrund der routinemäßig vollzogenen Neuroleptika-Behandlung — mit relativer Sicherheit eintretenden, möglicherweise irreversiblen Hirnschaden. Eine Behandlung eventuell begleitender Psychotherapie gerät seiner Meinung nach zur bloßen Farce. Anhand beispielhafter Einrichtungen in Schweden und Kalifornien weist er nach, daß Psychopharmaka-freie Hilfseinrichtungen selbst nach psychiatrischen Kriterien zu besseren Erfolgen führen.

Mit der Publikation der Texte von Martensson und Szasz, zwei hochrangigen Wissenschaftlern, zeigt die

Irren-Offensive den Grenzverlauf zwischen Psychiatrie und Anti-Psychiatrie: dieser bemißt sich daran, ob psychiatrisierten Menschen („psychisch Kranke“) ein Recht auf Selbstbestimmung und auf körperliche Unversehrtheit zugestanden wird, oder ob sie als rechtlose Objekte von Psychiatern behandelt werden können.



Thomas S. Szasz

Merkwürdig erscheinen daneben die Positionen von gewissen Kritikern der Irren-offensive, wie zum Beispiel des in psychiatriekritischen Kreisen als DGSP- (Deutsche Gesellschaft für Sozialpsychiatrie) Hofberichterstatter bekannten „taz“-Journalisten Klaus Hartung. Dieser läßt keine Gelegenheit aus, die I.O. als isolierte Sekte Fehlgeleiteter darzustellen. Der Herausgeber des „Kursbuches“, Karl Markus Michel, ließ die Irren-Offensive gar zu einem „fundamentalistischen Fähnlein“ zusammenschrumpfen, das von der „Heilsgewißheit ihres manichäischen Weltbildes“, also einer durch eine primitive Gut-und-Böse-Unterteilung der Welt charakterisierten Sichtweise, besessen sei. Hartung und Michel, die beide im Rahmen des Grünen-Artikels zitiert werden, versuchen — das wird nach der Lektüre deutlich — ihre Psychiatrie-politischen Gegner zu stigmatisieren, statt sich mit ihnen inhaltlich auseinanderzusetzen.

Letzteres setzt freilich eine kompromißlose humane Zielsetzung voraus. Es bleibt nur zu hoffen, daß sich genügend Menschen angesprochen fühlen, sich mit der Kritik der Irren-Offensive an der Psychiatrie, ihren Reformvorschlägen und den aufgezeigten Alternativen zu beschäftigen.

Eraserhead